

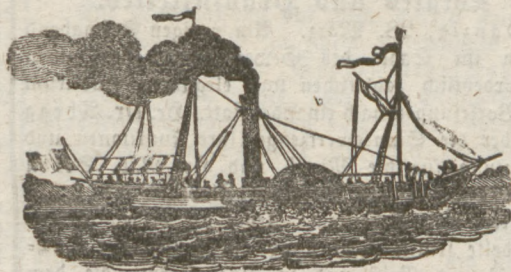
# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 73.

Montag, den 28. März.

1859.

29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Siehe können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ pro II. Quartal 1859 werden hier am Orte in der Expedition, Portchaisengasse No. 5., außerhalb bei allen Königlich Postanstalten angenommen.

## Die Provinz Preußen.

Ein landwirthschaftliches Lebensbild.

Welchem Deutschen wäre nicht aus seinen Kindertagen das schöne Märchen vom Waldröschen bekannt, welches nach dem Anschläge einer türkischen Fee sich durch eine Spindel verlegen und in einen so tiefen Schlaf fallen mußte, daß das liebliche Kind auf seinem Paradebette für todt galt und in Wald-einsamkeit und Verlassenheit viele, viele Jahre dalag, während sein Ayl durch eine Uebervucherung von Dornen und Gestrüpp wie durch eine dicke Mauer von der Außenwelt abgeschlossen wurde, bis ein wackerer Königssohn sich mit seinem guten Schwerte durch den Hag Bahn brach, Waldröschen durch einen Kuß erweckte, sie als Gemahlin heimführte und einen Thron mit ihr theilte, dem sie durch Schönheit und Anmuth zur höchsten Fierde gereichte. Wie viel Ähnlichkeit hat Waldröschen mit der schönsten Perle in der Krone Preußens und wie viel Uebereinstimmung finden wir in den Schicksalen jenes verzauberten Kindes des Waldes mit denen einer Provinz, welche unserem Staate den Namen gab. Abgeschlossenheit und Einsamkeit konnten dort wie hier die ruhige, stille Entfaltung geistigen Lebens und Regens nicht hindern, und auch unsere Jungfrau fand ihren Ritter, der den trennenden Strom überbrückte, seinen Eisnarm ausstreckte, sie der Isolirtheit entriß und einem neuen Leben entgegenführte.

Diese Eroberung und Heimführung ist aber noch so neu, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn im Ganzen noch Wenige Gelegenheit fanden, die nordische Schwester von Angesicht zu Angesicht zu schauen, sich an ihrem Anblick zu erquicken und im Umgange lieb zu gewinnen; auch ist es erklärlich, daß in manchen Kreisen, zu denen Nachrichten über sie nur spärlich wie dunkle Sagen herüberklangen, manch' abentheuerlich' Gerücht herumgetragen wird: wie sie zumeist im dicken Pelse einhergeht und auf ihre Umgebung so erhaltend wirkt, daß eine gleiche Bekleidung in ihrer Nähe nicht zu entbehren sei; wie Bär und Wolf ihre steten Begleiter wären, und ein gewöhnlicher Sohn aus dem Geschlechte Teut nicht Nervenstärke genug besäße, um neben ihr jene Stimmung zu pflegen, die der Deutsche Gemüthlichkeit nennt.

Solche und ähnliche Auslassungen und Aufschlüsse, in heiterer Laune gegeben und in munterer Geschwätzigkeit weitergetragen, haben ungefähr dieselbe Bedeutung, wie jene Anschauung, wonach man sich die Provinz Brandenburg vorzugsweise dazu bestimmt denkt, die Monarchie mit Streusand zu versehen, die Provinz Pommern nur als Lieferantin von Gänsebrüsten von Bedeutung hält, oder Schwester Silesia durch das Hirschberger Thal repräsentirt glaubt, in welchem Freund Rübzahl Badegäste und Reisende neckt, Unschuld und Jugend belohnt, Schwindler und Heuchler bestraft, außer welchem aber vorzugsweise hungernde Weber, obereschlesische Rothhäute und Gruben besitzende Millionaire von Interesse sind.

Die Provinz Preußen kann also über das, was ihr in Obigem vorgeworfen wird, in dem Umstande Trost finden, daß ihre Schwestern nicht weniger Stoff zur Anekdote hergeben. Ruft sie auch Niemanden herbei, widerhallen die Spalten der

Zeitungen auch nicht von verlockenden Aufforderungen, sich von dem Ungrund jener kleinen Neckereien zu überzeugen, sein überflüssiges Geld in berühmten Bädern gegen Genesung von allen ihn drückenden körperlichen Leiden einzutauschen oder es riesenhaften Unternehmungen zuzuwenden, die fabelhaften Gewinn versprechen, steht sie mithin auch allen Bestrebungen fern, durch lockende Verheißungen die Söhne anderer Gegenden zu sich herüberzuziehen, so überrascht sie in um so höherem Grade den Ankömmling und bereitet ihm eine neue Heimath, die ihm bald lieb und theuer werden muß. Dazu trägt der Charakter ihrer Bewohner, deren Biederkeit, Offenheit und Gastfreundschaft wesentlich mit bei, so daß der Fremde sich nicht lange nach braven Menschen umzusehen hat, die ihm mit Rath und That zur Hand gehen und ihn in die neuen Verhältnisse freundlich einführen.

„Aber wie kalt muß es dort sein!“ ruft der verwöhnte Sohn des Südens. — Hm! ein eigenes Ding mit der Temperatur. Der Preusse mag das Klima seiner Provinz mit keinem andern vertauschen, und er erfreut sich im Allgemeinen einer so kernigen Gesundheit, die von Nerven- und Herzkrankheiten so selten berührt wird, daß er wohl nicht mit Unrecht die Befreiung von solchen Gebrechen der Zeit der stählenden Kraft des hier herrschenden Klimas zuschreibt. Er ist mit ihm zufrieden, denn bleibt die Traube auch sauer, und verzichtet er auch von vorne herein darauf, schlechte Aprikosen und Pfirsiche am Spalier zu ziehen, so gedeiht dafür die Feldfrucht um so besser. In dieser Beziehung übertrifft keine Provinz des Staates die hiesige, ja die wenigsten möchten auf gleicher Stufe mit ihr stehen. Es sind bekanntlich in neuerer Zeit hier und dort in Deutschland Wettkulturen unternommen, um zur Aufklärung darüber zu gelangen, bis zu welcher Höhe bei dem Zusammentreffen günstiger Umstände die Erträge unserer Kulturpflanzen gesteigert werden können. Die so gewonnenen Resultate sind in hiesiger Provinz ohne übergroße Anstrengungen nicht allein erreicht, sondern meist übertraffen. Die Vegetation entfaltet sich im Frühjahr später, was vornämlich dem Gerathen der Winterhalmsfrucht günstig ist, da sie hier viel weniger häufig durch die verderblichen Einflüsse eines plötzlich einbrechenden Nachwinters im Ertrage beeinträchtigt wird, weshalb die wenigsten Gegenden Norddeutschlands sich so sicherer und lohnender Weizen- und Roggen-Ernten zu erfreuen haben, als die hiesige Gegend. (Schluß folgt.)

## R u n d s c h a u.

Berlin, 26. März. Nach Mittheilungen, welche uns aus Rom vom 19. März zugehen, hatten während der letzten Tage Ihre Majestäten der König und die Königin die Besichtigung der dortigen Künstler-Ateliers fortgesetzt. Die Bildhauer Gerhard, v. Prinz, Engel und Pichl wurden beehrt, und bei letzterem geruhten Se. Majestät der König eine Statue zu kaufen. Darauf fuhren Ihre Majestäten nach verschiedenen Columbarien an der Via latina und bei Porta S. Sebastiano und promenirten zum Schluß in Villa Torlonia, die in höchst eigenthümlichem Geschmack angelegt und mit papiernen Felsen, Grotten, künstlichen Ruinen und Phantasiebauten ausgeschmückt ist.

— Vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten fand heute Vormittag die zweite Frühjahrs-Kirchen-Parade unter den Linden statt. Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade v. d. Mülbe kommandirte dieselbe, und es waren dazu befohlen: das 2. Garde-Regiment zu Fuß (Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Schlegell), das Garde-Reserve-Regiment (Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant von Löwenfeld) und das 1. Bataillon des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments (Major v. Tiedemann).

— Rußland steht im Begriff, eine neue Anleihe durch Rothschild und Thomas Bernard & Co. in London, so wie F. Martin Magnuß in Berlin zu machen, und zwar zu dem Course von 67 mit 3 % verzinslich. Die Höhe beläuft sich auf 12. Mill. Pfd. Sterling.

— Es scheint, daß der Brand in der Militär-Kaserne in Spandau von einer größeren Bedeutung gewesen ist, als bisher verlautete. Der Schade soll auf gegen 400,000 rthl. angeschlagen werden, da die gesammte Bekleidung des in Spandau befindlichen Bataillons des 20. Landwehrregiments, einschließlich der Fahnen und Standarten, mit verbrannt ist; die Waffenvorräthe befanden sich glücklicherweise im Berliner Zeughaus.

Aus Thüringen, 24. März. Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz wird, der „Leipziger Z.“ zufolge, auch in diesem Jahre in Eisenach abgehalten und am 23. Juni ihren Anfang nehmen.

Hannover, 21. März. Die „Wes. Ztg.“ meldet, daß der französische Gesandte Graf Damremont nach Paris beschieden sei, um dem Kaiser über die Stimmung des nordwestlichen Deutschlands persönlich Mittheilung zu machen.

Frankfurt a. M., 25. März. In der gestrigen Bundestags-Sitzung kamen lediglich laufende Verwaltungs-Gegenstände zur Verhandlung. — Daß Oesterreich seine Zustimmung zu einem Kongresse gegeben, war in den bundestäglichen Kreisen schon gestern bekannt, doch sprach man von „gewissen Bedingungen“, über deren Inhalt nichts Näheres verlautete. — Die Nachricht, Preußen habe einen Antrag auf Armirung der Bundesfestungen gestellt, reduzierte sich darauf, daß ein Antrag, den Normal-Friedenszustand der Festungen herzustellen, schon vor dem Eintritt der schwebenden Kriegesfrage von Preußen eingebracht wurde, der möglicher Weise jetzt um einen Schritt weiter gediehen ist.

— 26. März. Die heutigen Frankfurter Mittheilungen melden als offiziell, daß die Bundesversammlung in der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Sitzung die Mittel zu Artillerie-Ausrüstungen der Bundesfestungen bewilligt habe. Die heutige „Postzeitung“ meldet aus Stuttgart, daß Prinz Friedrich von Württemberg zum Commandirenden des achten Bundesarmee-corps ernannt worden sei.

München, 26. März. Der Landtagsabschied, mit welchem heute die Sitzungen der Kammern geschlossen wurden, genehmigt alle vorgelegten Gesekentwürfe, verheißt Berücksichtigung aller ausgesprochenen Wünsche und erklärt, daß die Bitte um Wahrung der Pressfreiheit dem Staatsrathe zugewiesen sei. Es wird in dem Landtagsabschiede ferner ausgesprochen, daß der König mit Schmerz



auf die Landtagsverhandlungen, die so sehr alles Maß überschritten hätten, blicke, und schließlich des Königs Huld und Gnade versichert.

Wien. Von sardinischer Seite sind, wie nicht anders zu erwarten stand, bei dem Kabinette der Tuilerieen Schritte geschehen, um auch Sardinien zum Kongresse zuzulassen. Diese Vorstellungen sind nach der einen Lesart vom Prinzen Napoleon, nach der andern von Savour direkt beim Kaiser erfolgt; es klingt jedoch in hohem Grade unwahrscheinlich, wenn der „Nord“ behauptet, der Kaiser habe die Gerechtigkeit der Forderung, daß die italienischen Staaten vom Kongresse nicht ausgeschlossen sein dürften, anerkannt und bereits Rußlands Zustimmung zu dieser Erweiterung erhalten, „der sich England und Preußen nicht werden widersetzen können“. (?) Da der jetzige Vorschlag zur Einberufung eines Kongresses von Rußland ausgeht, so wird Graf Buol auch dem russischen Gesandten in Wien seinen Beschluß zunächst mitzuteilen haben. Man zweifelt hier in diplomatischen Kreisen nicht mehr an dessen Bescheidenheit Antwort und erwartet, wie heute mit Bestimmtheit versichert wird, in diesem Falle, daß der Moniteur mit der Mittheilung über diese Zustimmung auch bereits ankündigen wird, wo und wann die Eröffnung erfolgen soll. Dem Vernehmen nach würde der Zeitpunkt in den Anfang Aprils fallen, und unter den Orten hätte Genf die meiste Aussicht.

Bern, 22. März. Dem „Frankf. Journal“ wird geschrieben: Gestern erschien im hiesigen „Tagblatt“ eine in italienischer Sprache abgefaßte Ankündigung, daß heute eine Messe für die im Jahre 1848 „gefallenen Märtyrer der italienischen Freiheit“ in der hiesigen katholischen Kirche gehalten werde und man zu dieser Feier alle hier wohnenden Italiener einladet. Der katholische Pfarrer Baud zeigt nun heute an, daß er zu diesem Zwecke die Kirche verweigert habe.

— Der „Fr. V. Ztg.“ wird geschrieben: In den letzten Tagen ging das Gerücht, der Bundesrath habe 10,000 Mann zur Deckung der Grenze aufgeboten. Hr. Stämpfli erklärt jedoch in der „Bern. Ztg.“, das pressire nicht so.

Turin, 22. März. Die „Armonia“ versichert, Mazzini sei in den letzten Tagen in Turin gewesen. Am 20. d. M. machten die Freiwilligen eine prunkhafte Demonstration, die Bevölkerung von Turin nahm keinen Theil daran. „Terre promise“ meldet, Garibaldi befinde sich zu Rivoli und sei mit Formirung seiner Legion beschäftigt, die täglich wächst. Der „Indipendente“ erzählt, zu Livorno sei ein Manifest der Bürgerschaft, worin diese das Volk auffordert, sich ruhig zu verhalten und jeden Konflikt mit dem Militär zu vermeiden, erschienen. Nach vollzähliger Bildung der Freiwilligen-Corps in Cuneo werden weitere in Savigliano, Mondovì, Chiari errichtet. Zum Behufe der Prägung einer sogenannten Befreiungs-Medaille hatte sich hier ein Comité gebildet; die Mitglieder gehören verschiedenen italienischen Ländern an, eines davon figurirt merkwürdigerweise für das Gebiet von Trient.

— 24. März. Aus der Lombardei wird die partielle Einstellung der dortigen Truppenbewegungen gegen die sardinische Grenze gemeldet.

— 25. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 22. d. ist die Schenkelschwulst des Königs mit bestem Erfolge operirt worden.

Neapel, 22. März. Der Großfürst Konstantin ist mit einem Geschwader von vier Schiffen eingetroffen.

Paris, 26. März. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Graf Chasseloup Laubat zum Minister für Algerien und die Kolonien ernannt worden ist. Die Linien-Regimenter Nr. 3, 4, 12 und 24, welche einen Theil der afrikanischen Armee bilden sollen, haben Marschordres erhalten und werden in den ersten Tagen des April in Algerien sein.

London, 25. März. In der soeben stattgehabten Sitzung des Unterhauses erklärte Fitzgerald auf eine desfallsige Interpellation, daß die Donauschiffahrts-Kommission die Instandsetzung des Georgkanals befürwortet habe. Die Kosten für die Gesamtarbeiten seien auf eine halbe Million Pfd. veranschlagt, und würden die Arbeiten im nächsten Sommer beginnen. Die in den Kanal einlaufenden Schiffe sollen einen Zoll zahlen.

— Während gestern das Unterhaus sich an Lord John Russell's Amendement die Zähne abstumpfte, begab das Oberhaus mit würdevollem Anstande die Bill, welche einem Manne erlauben sollte, seiner verstorbenen Frau Schwester zu heirathen. Und darüber sind alle lebendigen Frauen, die keine heirathsfähigen Schwestern haben, heute so erbozt, daß sie mit Bright das Oberhaus als ein natur-

widriges Institut vom Erdboden weglegen möchten. Gewonnen ist trotzdem schon so viel, daß einzelne Prälaten, wie die Bischöfe von London und Manchester, nicht mehr das alte Testament als Grund ihres Widerstrebens citiren, sondern lediglich an die Moral appelliren. Da aber gewisse Begriffe über das, was moralisch und was nicht moralisch ist, sich im Laufe der Zeiten ändern, so ist zu hoffen, daß diese Schwägerinnen-Bill nicht so viele Jahre, wie die Juden-Bill, auf ihre Erlösung durch die Lords zu warten haben wird.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. März. Am vorigen Sonnabend fanden im Saale des Gewerbehause vor einem außerordentlich zahlreichen und eleganten Publikum zwei Vorlesungen nach einander statt. Hr. Dr. Abegg las über die Sinneswerkzeuge, ihre Funktionen und Bedeutung für die Mimik, und Hr. Rab. Stein über das Leben des Josephus Flavius und dessen Charakter und Schriften. Jeder der beiden Herren behandelte seinen Gegenstand mit gründlicher Sachkenntniß und Geist und in einer Form, die dem allgemeinen Verständniß den besten Voranschub leistete. Es erhielt sich demnach auch während der ziemlich ausgedehnten Zeit der beiden Vorlesungen die gespannteste Aufmerksamkeit im ganzen Auditorium. Hr. Dr. Abegg begann seine Vorlesung mit dem Aristotelischen Satze, daß nichts im Geiste sei, was nicht vorher in den Sinnen gewesen. Damit deutete er zur Genüge die hohe Bedeutung der Sinneswerkzeuge an und motivirte zugleich die nachfolgende gründliche Beschreibung eines jeden einzelnen derselben, welche er durch geschickt angewandte Beispiele und humoristische Streiflichter zu beleben und ihr so das dem größeren Publikum oft Unbehagliche einer strengen Disciplin zu benehmen wußte. In Hr. Stein's Vorlesung interessirte besonders die klare und geschickte Anordnung des historischen Stoffes wie eine scharfe und bestimmte Charakterisirung der Zeitverhältnisse, unter denen sich Josephus entwickelte. Dabei überraschte noch eine bedeutende Combinationsgabe des Hrn. Vortragenden. II.

— Allem Anschein nach hat Herr Regierungs-Assessor Bräse, ein geborener Danziger, die meiste Anwartschaft auf die Wahl für die Besetzung unserer Kammererstelle. Es sollen nicht nur seine Abstammung aus Danzig und sein höchst achtungswerther persönlicher Charakter, sondern auch seine wissenschaftliche Bildung und vor Allem der Umstand, daß er Jurist von Fach ist, seiner Bewerbung die nachdrücklichste Empfehlung verleihen.

[Theater.] Herr Marr, der leider einige Tage unwohl war und sein interessantes Gastspiel unterbrechen mußte, wird morgen wieder in dem neuen französischen Stück: „Ein verarmter Edelmann“ aufzutreten. Die Vorstellung des Stückes findet zum Benefiz des vortrefflichen Künstlers statt, und es ist aus diesem Grunde um so mehr zu hoffen, daß sie das Publikum durch einen zahlreichen Besuch auszeichnen werde.

— Am vorigen Sonnabend gab Herr Bellachini seine erste Vorstellung im Theater. Bei steigender Theilnahme des Publikums dürfte er seine Produktionen noch einige Male wiederholen. Einen ausführlicheren Bericht über die Leistungen des Künstlers werden wir in der nächsten Nummer bringen.

— [Konzert.] Die Gegenwart ist auf dem Gebiete der reinen Instrumentalmusik wenig produktiv, die sogenannte Zukunftsmusik ist ein Bankapfel der Partheien, in den nicht Jeder beißen mag, kein Wunder daher, daß der Musikbedürftige seine Erbauung in den Werken der Vergangenheit sucht. Die Nachfrage nach den Werken unserer Klassiker ist jetzt größer denn je, und es geschieht gar Manches, um dieselben immer populärer zu machen. Sehr viel tragen dazu die neuen billigen Ausgaben bei, welche z. B. der thätige Verleger Gollé in Wolfenbüttel veranstaltet, außerdem vermehren sich in den größeren Städten die Konzerte, welche den klassischen Symphonien und Ouvertüren gewidmet sind und welche für einen geringen Eintrittspreis den Genuß daran gewähren. Und dieser letzte Umstand fällt bedeutend ins Gewicht, wenn es sich um Popularität handelt. Das Unternehmen des Musikmeisters Herrn Buchholz ist daher ein sehr verdienstliches und empfehlenswerthes. Es findet auch bedeutenden Anklang, denn der weite Raum des Schützenhaussaales ist dicht besetzt mit andächtig lauschenden Zuhörern. Wir hatten nicht Gelegenheit, den vier ersten Konzerten beizuwohnen und auch das fünfte konnten wir nur theilweise hören. Das Programm war vortrefflich und bestand aus den Ouvertüren zur Curyantse, Iphigenia und zum Sommernachts Traum, aus dem Andante der Haydn'schen B-dur-Sinfonie und aus

Beethoven's B-dur-Sinfonie. Die ausübenden Kräfte zeigten sich tüchtig geübt und erfreuten durch eine wackere, recht glatte Ausführung der verschiedenen Werke. Die Beethoven'sche Sinfonie genügte, was Virtuosität der Durchführung und ideale Auffassung anbetrifft, allerdings noch nicht den Ansprüchen, welche dieses geistig tiefe Tonwerk dem Orchester stellt. Die Tempi waren zum Theil zu langsam und lähmten das Feuer, den hinreißenden Schwung Beethoven'scher Gedanken. Doch zeugte das Technische von sorgfältiger Vorbereitung. Bei dem tüchtigen Willen des Hrn. Buchholz wird sich das Orchester ohne Frage mehr und mehr vervollkommen und seine Aufgaben immer befriedigender lösen. Vielleicht läßt sich allmählig auch eine Verstärkung der Violinen bewirken. Man darf dem dankenswerthen Unternehmen einen glücklichen Fortgang vorhersehen. Markull.

— Gestern Abend um 8 Uhr ließ der hochgerühmte Himmel in der Richtung des Leegenthores ein Feuer auf dem Lande erkennen. Wie wir heute erfahren, soll in Kl. Scharfenberg beim Hofbesitzer Ziehl ein Stall niedergebrannt, und dabei auch mehrere Stücke Vieh zu Tode gekommen sein.

— Pünktlich den 24. d., an welchem Tage sonst der Storch zu kommen pflegte, hat er sich auch in diesem Jahre eingestellt, findet aber leider Frost und schneebedeckte Felder. Möchte sich das alte Wort: „Wenn es an dem Tage, an dem der Storch ankommt, friert, dann friert es vierzig Nächte lang“, nur nicht bewähren, da dies der durch die hieherige milde Witterung vorgeschrittenen Vegetation gewiß großen Nachtheil bringen müßte.

— Neu Stadt, 27. März. Unsere Stadtverordneten haben unlängst eine von der Königl. Regierung zu Danzig als nothwendig erachtete und deshalb anbefohlene Zulage zum Gehalte des Bürgermeisters abgelehnt und den Weg des Recurses an die höhere Behörde angetreten, ohne Zweifel, weil die städtische Kammerei-Kasse allzu sehr belastet ist, und voraussichtlich von Jahr zu Jahr noch mehr belastet werden wird. Daß schließlich die Entscheidung zu Gunsten der Erhöhung sich aussprechen wird, liegt in den Verhältnissen klar genug begründet, auch wird das Ergebnis keine zu große Mißstimmung erregen, da man allseitig erkannt hat, daß von einer freien und unabhängigen Stellung des Bürgermeisters zum größten Theile dessen fremde und hoffentlich segensreiche Wirksamkeit abhängig ist. Im Allgemeinen ist es auch kein Unglück, wenn die städtischen Ausgaben zunehmen, wenn nur zugleich der Wohlstand der einzelnen Steuerzahler zunimmt. Eine wohlgeordnete Verwaltung sollte daher auf die Vermehrung der Erwerbsquellen, namentlich des mittlern und niedern Bürgerstandes, mehr Gewicht legen, als auf unproductive Ersparnisse. Eine reichlich und ständig fließende Erwerbsquelle für unsere Stadt ist offenbar viele neue Progymnasium geworden. Sind auch viele nicht sehr bemittelte Schüler in dieser Anstalt, so wird man dennoch nicht sehr fehl greifen, wenn man den durchschnittlichen Verbrauch der 100 auswärtigen Zöglinge zu je 60 Thln. auf 6000 Thlr. jährlich annimmt; rechnet man ferner den Etat der Anstalt mit ungefähr 4000 Thln. hinzu, so ergibt sich die erkleckliche Summe von 10,000 Thln., welche jährlich von jetzt an mehr als früher bei unseren Inwohnern cursiren. Diese Summe wird sich noch bedeutend vermehren, sie wird sogar erst ganz sicher gestellt sein, wenn sich die Anstalt zu einem vollständigen Gymnasium entwickelt haben wird. Ein solches steht zwar in Aussicht, doch unterläßt es keinem Zweifel, daß auch die Stadt-Vorstände um die Erreichung des allseitig ersehnten Zieles sich wesentliche Verdienste erwerben können. Diese Andeutung näher auszuführen, ist gewiß überflüssig. Referent will diese Gelegenheit benutzen, um einer Entgegnung seines früheren Schreibens, die bekannten Wahlvorgänge betreffend, zu gedenken, was sonst wohl unterblieben wäre, da die Replik keinen thatsächlichen Anhalt zu einer Duplik darbietet, und Worte bekanntlich wenig bedeuten; die Entscheidung in der Kammer steht zudem nahe genug bevor. Referent hat durchaus nicht Ursache, über seine tiefe Einweihung ungehalten zu sein, und fügt nur hinzu, daß die von ihm angezogene Petition an den Präsidenten von Blumenthal weniger eine Klage anderseitiger Bestrebungen als eine durch achtbare Namen beglaubigte Auseinandersetzung der viel genannten Wahlvorgänge enthält, gemäß welcher die eingelaufenen Proteste durchaus keine Aussicht auf Erfolg haben dürften. Am Ende des Schriftstückes findet sich allerdings der Wunsch ausgesprochen, daß der im Wahllacte unterlegene Candidat lieber darauf hätte sehen sollen, daß Seitens seiner An-



hänger nicht der Versuch gemacht wäre, Wahlmänner von minder selbstständigerem Urtheile zur Nennung des Namens „von Tholarsky“ zu induciren. — Die chinesische Mauer anlangend, so weiß alle Welt, daß dieselbe nichts weniger als unübersteiglich ist — für uns giebt es, wie in allen Dingen, so auch namentlich in politics nur eine unübersteigbare Mauer, das Gewissen.

Königsberg. Am 24. d. M. reiste der zum preussischen Gesandten am kaiserlich russischen Hofe ernannte Herr von Bismarck-Schönhausen hier durch. Tilsit, 24. März. Nach östern leichten Nachfrösten hat sich heute hier ein förmlicher Winter wieder eingestellt, die Dächer und Straßen sind mit Schnee bedeckt und selbst um die Mittagszeit beträgt die Kälte bei schneidendem Nordwinde noch 2 Grade.

### Die brandenburgische Seemacht und die Colonisationsversuche des großen Churfürsten.

[Aus d. Vortrage im Gew.-Ver. v. Hrn. Ebert. Troeger.] (Fortsetzung.)

Da erschien vom Gouverneur von Mina ein holländischer Kaufmann, der gegen die Verhandlungen der Brandenburgischen Einsprache erhob und auf ein Haus des Dorfes die brandenburgische Flagge aufsteckte. Groeben verließ nun den Ort, um die drei Häuptlinge aufzusuchen, deren Aufenthaltsort ihm zwar ungefähr, aber keineswegs genau bekannt war. Man fuhr an der Küste eine Strecke weiter und stieg an einer Stelle ans Land, wo man sie zu finden hoffte. Ueber Berge, Klippen und durch dichte Waldungen gelangten sie in eine fruchtbare Ebene, aber so weit das Auge reichte, war Alles, was auf die Spur eines menschlichen Daseins deutete, in dem Zustande arger Verwüstung, überall zerstörte Hütten, vernichtete Felder und Pflanzungen. Nicht weit von dem Meere ragte aus der Ebene ein mächtiger Berg empor, der zur Anlage einer Feste vorzüglich geeignet schien. Am Berge kam ein Hausen Neger zu ihnen, und von diesen erfuhren sie, daß das gesammte Volk der Gegend in einem Kriege mit benachbarten Stämmen erschlagen sei. Die Häuptlinge hatten dasselbe Schicksal gehabt. Groeben beschloß, auf dem Berge die Niederlassung zu gründen. Man legte an der ihm benachbarten Küste, die guten Ackergrund und keine gefährliche Brandung hatte, die Schiffe an und begann das Werk. Als die ersten Vorbereitungen vorüber waren, zogen die Schiffstruppen, die künftig die Besatzung der Feste ausmachen sollten, unter klingendem Spiele zu dem Berge empor. Dann wurden auch mehrere Geschütze hinauf geschafft. Am folgenden Tage (es war gerade der 1. Januar 1683) wurde die große brandenburgische Flagge im festlichen Zuge hinauf gebracht, dann aufgezogen und die Besatzung und das neue Jahr durch Freudenbeschüsse von der Höhe und von den Schiffen gefeiert. Der Berg aber wurde der: „Große Friedrichs-Berg“ genannt, weil, wie Groeben in seiner Beschreibung sagt: Seiner churfürstlichen Durchlaucht Name in aller Welt groß ist. Inzwischen hatten sich einige Negerhäuptlinge eingefunden, mit denen wegen der Befestigung ein Vertrag geschlossen wurde. Zur unverbrüchlichen Besiegelung des Bündnisses mußte mit ihnen „Fetis“ getrunken werden, d. h. es ward Pulver in eine Schale Brantwein gerührt — sich mit dazu bequemen, dann wurde sämmtlichen Negern die Zunge mit dem Rest bestrichen. Damit und durch Geschenke, die man den Negern gab, wurde der Bund geschlossen. Als sich neue Häuptlinge einfanden, mußte die Ceremonie wiederholt werden. Die Holländer sahen alle dem nicht mit Ruhe zu. Zuerst sandten sie von Arim einen Negerhäuptling mit einer holländischen Flagge, der aber am der Oberkaufmann von Arim selbst, um in aller Form gegen die Niederlassung zu protestiren. Groeben gab zur Antwort, man habe den Besitz des Punktes auf vollkommen rechtliche Weise erworben, und wenn der ehrenwerthe Herr Grund zu Beschweren habe, so möge er sich nach Berlin an den Churfürsten wenden. So mußte er abziehen, und die Arbeiten wurden fortgesetzt. Bald aber meldete sich ein schlimmerer Feind. Eine Seuche warf den größten Theil des Schiffsvolks auf das Krankenlager. Einer nach dem Andern starb, so daß die wenigen Gesunden weiter nichts zu thun hatten, als Gräber zu machen. Auch Groeben ward von der Krankheit ergriffen und lag, seiner Sinne nicht mächtig, in wilder Raserei darnieder. Vergebens waren alle Mittel der Schiffs-Apothek und alle Saubermittel, welche die Neger zu seiner Heilung anwandten. Einer d. B. kannte die Krankheit in

ein junges Huhn und ersäufte dieses. Nur eine neue Noth riß ihn aus der dumpfen Besinnungslosigkeit. 3—4000 Mann Feinde, welche die Niederlassung zerstören wollten, griffen ihn an. Zur Vertheidigung waren nur 50 Brandenburger dienstfähig; aber er ermannte sich doch so, daß er, von etwa 200 ihm befreundeten Negern unterstützt, die Feinde schlug. Er erholte sich dann bald und kehrte, nachdem er die für die Niederlassung nöthigen Vorkehrungen getroffen, mit einem Schiffe nach Europa zurück, während das andere auf Sklavenhandel ausging.

Die Niederlassung auf dem großen Friedrichs-Berge erwuchs bald zu einem ansehnlichen Kastell und erhielt den Namen „Groß-Friedrichsburg“. In dem nächsten Jahre nach der Gründung von Groß-Friedrichsburg traten noch einige andere Niederlassungen an der Küste von Neu-Guinea in's Leben. Auch sandten im Jahre 1684 die gesammelten schwarzen Völkerschaften, die sich dem Schutze des Churfürsten unterworfen hatten, einen ihrer angesehensten Häuptlinge nach Berlin, um Friedrich Wilhelm zu huldigen und alle früheren Verträge zu bestätigen. (Schluß folgt.)

### Litteratur.

Dr. Will. Löbe: Der kluge Hausvater und die kluge Hausmutter; ein zuverlässiges, praktisches Haushaltungs- und Wirtschaftsbuch 2c. Leipzig, bei Im. Tr. Wöllner. (25 Sgr.) 3te Auflage.

Der Vf., namentlich als Redacteur der „landwirtschaftlichen Dorfzeitung“ vortheilhaft bekannt, widmet diese Schrift, reich an nützlichem Wissen, den „von ihm so hochgeachteten Bauernstände, dem er bisher vorzugsweise seine Kräfte gewidmet hat, um ihm wohlthätige Neuerungen bekannt zu machen.“ So fand er es sehr nöthig, über einige vielerorts zu sehr vernachlässigte Erwerbszweige, wie z. B. Seiden- und Hopfenbau, sich ausführlicher auszulassen, andererseits aber gegenüber dem gegen Neuerungen misstrauischen Bauernstande alle mögliche Voricht in der Prüfung der zu ertheilenden Rathschläge anzuwenden. Die zweite Auflage war eine bedeutend vermehrte; die dritte hat ebenfalls bedeutenden Zuwachs erhalten durch Zusätze über die Hauswirtschaft, wegen zur Gewinnung von Raum manches Entlegener und weniger allgemein Wichtige entfernt worden ist. Zuerst wird S. 1—280 die Hauswirtschaft (mit Einschluß der Kindererziehung, Gesundheitspflege, Hausmedizin, des Bauwesens, der Feuerführung, der Versicherungen gegen Unglück, der Buchführung, der Milchwirtschaft, des Backens, Kochens, Bratens, Einmachens, Einkochens, Trocknens, des Schlachtens, Räucherens, Pökeln 2c., der Syrup-, Essig-, Meth-, Weinbereitung, der Kellervirtschaft, der Betten, Wäsche Fußbekleidung, der Seife und Wäsche, der Fleckenreinigung, Lichtfabrikation, Beleuchtung, Feuerung, der Vertilgung des Ungeziefers, der Bereitung von Kitt, Tinten 2c., endlich auch einer Interessen-Tabelle) unter zahlreichen Weisungen und Rathschlägen behandelt. Dann folgt S. 281—391 der Hausgarten (Obstbaumzucht, m. Abbildungen, Anbau des Strauch-Obstes und des Weines; Blumenzucht; Gemüsebau), und endlich statt des systematischen Inhaltsverzeichnisses ein alphabetisches. Das Buch kann jedem Besitzer bei sorgfältiger Benutzung von ganz außerordentlichem Nutzen sein.

### Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.		Thermometer der Luft nach Reaumur.	Thermometer im Freien nach Reaumur.	Wind und Wetter.
		Por.	Lin.			
27	12	28"	2,51"	+ 5,2	+ 4,7	+ 0,2 Süd. still u. schön.
28	8	28"	1,58"	— 0,4	— 0,9	— 2,0 Süd windig, bewölkt.
	12	28"	1,09"	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,8 do. do. ganz bezogen.

### Handel und Gewerbe

Danzig, Sonnabend, 26. März. Wir hatten im November frühzeitigen Frost und bekommen jetzt einen starken Nachwinter, Nachts mit 3 bis 5° R. Die Felder sind wieder mit Schnee bedeckt, und die Saaten scheinen dadurch geschützt, doch können Delsaaten bei diesem außerordentlichen Temperaturwechsel wohl leiden. — Am Kornmarkt ging Weizen, besonders die Mittelsgattungen, welche in voriger Woche sehr gedrückt wurden, um 2 Sgr. pro Scheffel höher, und der Absatz war geläufig, da die Besserung in London, wo auch Einiges für Danziger Rechnung geräumt ist, so gleich die Spekulation anregte — dem heutigen Ansehen nach in höherem Grade als die Sachlage rechtfertigt. Umsatz 200 Lasten. Für seinen 136pfd. Weizen wurden ganz die früheren Preise von 40 Sgr. gezahlt, für ähnlichen 134. 35pfd. 84—85 Sgr.;

für guten bunten annähernd gesunden 130. 33pfd., so wie für weißen von ähnlicher Beschaffenheit 75. 78 bis 82 Sgr.; für abfallenden 127. 30pfd. 68. 70 bis 72½ Sgr.; für die ordinären 120. 25pfd. Gattungen 50. 52½ bis 60 Sgr.; für rothen 129. 32pfd. 69 bis 72½ Sgr. — Roggen war in Folge der Wetterparoxysmen fest und 1½ bis 2 Sgr. höher. Zuletzt 130pfd. 47½. 48 Sgr., für jedes Pfund m. o. w. ½ Sgr. zu oder ab. Für besten gab man 48½. 49 Sgr. für 130pfd. — Die Zufuhr von Gerste war schwach, aber zu stark für den geringen Bedarf. Selbe 105. 114pfd. war mühsam zu 36 bis 42, weiße 108. 14pfd. zu 43 bis 50 Sgr. unterzubringen. Hafer wird zur Saat noch nicht gesucht, und bei 69. 75pfd. sind 30 bis 34 Sgr. mit Mühe zu machen. — Von Erbsen stehen 50 Lasten zum Verkauf, die auch bei ermäßigtem Preise keine Abnehmer finden. Mittels 65 bis 70 Sgr., gute bis feine 75. 78 bis 80 Sgr. — Der Spirituspreis wurde von den Berliner Schwankungen geleitet: 15½. 15%. 15% Thlr. pro 9600 Tr. Zufuhr wurden 1000 Dhm, wofür es jedoch nicht an Abnehmern zum Export mangelte. — Bei Thoren gingen neuerlich 300 E. Roggen vorüber; von diesem Korn erwartet man eine sehr bedeutende Einfuhr, zum Theil zur Deckung von Kontrakten. Man sagt, daß diese 123pfd. als Minimum feststellen, und daß die tatsächliche Beschaffenheit im Allgemeinen nur ein solches Gewicht erwarten lasse. Der Preis dürfte in den meisten Fällen 50 Sgr. pro Scheffe bei 130pfd., für jedes Pfd. m. o. w. ½ Sgr. zu oder ab, sein.

### Börsenverkäufe zu Danzig am 28. März.

40 Last Weizen: 134pfd. fl. 516, 130pfd. fl. 420—426, 123pfd. fl. 378; 5 Last Roggen: pr. 130pfd. fl. 294—300; 8 Last kleine weiße Gerste: 110pfd. fl. 252; 1 Last weiß. ord. Erbsen fl. 405.

### Seefrachten zu Danzig am 28. März.

London 14 s  
oder Grimsby 12 s  
oder Hull 12 s 6 d } pr. Load □-Stepper.  
oder Kohlenhäfen 10 s  
Leith 2 s 3 d pr. Dr. Weizen.  
Distrikte Schottlands 16 s pr. Tons Knochen.  
Dundalk 16 s pr. Load □-Stepper.  
Bordeaux 70 Fres. u. 15 % pr. Last Stäbe.  
Emden 7½ Thlr. Louisdor pr. Last Holz.

### Course zu Danzig am 28. März.

London 3 Mt. 199¼ gem.  
Amsterdam 70 Tage 102 Br.  
Westpr. Pfandbriefe 3½ % 81 Br.  
do. 4 % 90½ Br.  
3½ % Staats-Schuldsscheine 84 Br. 83½ gem.  
4½ % Staats-Anleihe von 1850 100 Br.

### Schiffs-Nachrichten.

Den 26. März.

Angekommen:

D. Fokkes, Gebrüder, u. J. Brouwer, Petronella, v. Amsterdam, und G. Biedde, Dampfsch. Stolp, von Stettin, mit Gütern.

Angekommen am 27. März:

E. Mielordt, Dampfsch. Fahrenheit, v. Stettin m. Gütern. J. Jürgensen, Anna Kirstine, v. Emdenborg m. Ballast.

Gesegelt:

G. Parliß, Dampfsch. Colberg, n. Stettin.

Das Schiff Einigkeit, F. Reide, ist wieder gesegelt.

Angekommen am 28. März:

H. Janßen, Friedr. Wilm., v. Pillau m. Ballast.

Gesegelt:

A. Darmer, Victor, n. Emden; H. Tannen, Max, n. Saltney; B. Fedderßen, Harmonie, n. Burnham; A. Lepichinski, Henriette, n. Birkenhead; F. Albrecht, Clara Maria, n. Liverpool; F. Pabnde, Falkst., n. Honfleur; H. Janßen, Graf v. Brandenburg, n. Hartlepool; W. Lüdtke, Courier, n. Caen; G. Biedde, Charlotte, n. Hull; F. Viehbranz, Robert, u. J. Schmidt, Gebrüder, n. Stettin; K. Jensen, Elisabeth, n. Amsterdam u. A. Gastheuer, Selma; E. Keemß, die Perle; P. Behrendt, Ida Maria; D. Düsle, St. Jacob; A. Rathke, Diana, u. M. Jessien, Clara, n. London m. Getreide u. Holz.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutschlag Heilmüller a. Polubín. Die Hrn. Kaufleute Grutin u. Daubrie-Pannissal a. Paris, Köhler u. Pantelmann a. Königsberg, Schlenker a. Warschau, Freudenstein a. Berlin, Dehring a. Elbing und Braun a. Graudenz.

### Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Hellendahl a. Mainz, Bracke a. Erfurt, Lilia a. Frankfurt a. M., Großer a. Berlin, Gebel a. Stettin und Knobloch a. Schwes. Die Hrn. Gutschlag Meyhöffer a. Neustadt u. Wiedemann a. Grnsfelde. Frau Regierungsräthin Bergfeld a. Berlin.

### Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Kres a. Mareuil à ay und Busse a. Waltershausen. Hr. Hotelbesitzer Senger u. Gattin a. Marienburg.

### Reichhold's Hotel.

Hr. Prem.-Lieut. a. D. von Selsinsky a. Stolpe. Hr. Schiffs-Ept. Bieth a. Stralsund. Hr. Gymnasial-Director a. Leobschütz. Hr. Gutschlag Bachmann a. Pr. Stargardt. Hr. Landwirth Hartung a. Seebesten in Kurheffen. Die Hrn. Kaufleute Pölke a. Spandau, Janßen a. Neuenburg und Döck a. Pr. Stargardt.

### Hotel d'Oliva.

Hr. Lieutenant v. Breitenbach a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute v. Graciewski a. Terespol, Starke a. Leipzig und Kaufmann a. Berlin.

### Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Karl a. Braunsberg, Hesse a. Biebrich und Mohr a. Berlin. Hr. Capitän Scherping a. Stettin. Die Hrn. Gutschlag Fuchs a. Pr. Stargardt, Grünh a. Graudenz und Heyer a. Klossau. Frau Gutschlag v. Kall a. Gr. Rag.



## Stadt - Theater in Danzig.

Dienstag, 29. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)  
Vierte Gastdarstellung und Benefiz des Großherzoglich  
Weimarischen Hoftheater-Directors a. D. Herrn

### Heinrich Marr.

Zum ersten Male:

### Ein verarmter Edelmann.

Character-Lustspiel in 5 Akten und 7 Tableaux. Nach  
dem Roman „D'un jeune homme pauvre“ von Octave  
Feuillet, bearbeitet von Albert Beckmann.

(Parque: Herr Marr.)

Mittwoch, 30. März. (Mit aufgehob. Abonnement.)  
Vorrechte Gastdarstellung des Hoftheater-Directors a. D.

### Herrn Heinrich Marr.

Neu einstudiert:

### Welt und Theater.

Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld.

„Gard“: Herr Marr.

Hierauf zum ersten Male:

### In Sanssouci.

Lustspiel in 2 Akten, nach einem vorhandenen Stoffe  
von C. A. Görner.

„Friedrich II.“: Herr Marr.

A. Dübbern.

In **L. G. Homann's** Kunst- u.  
Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19.,  
traf ein:

### Erziehung und Erzieher.

Eine Ansprache

an Eltern und Jugendfreunde.

Mit einem Schlusswort in Bezug der Agende und

Kniebeugung im Großherzogthum Baden,

von **Moriz Müller.** Preis 6 Sgr.

Dresden, Verlag von Schäfer.

Soeben erschien die zweite Auflage:

### Fanny.

Episode aus dem Leben einer jungen Frau.

Von **C. Feydeau.** Preis 1 Thlr.

### Leon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische  
Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

### Gold- u. Silber-Zinte,

das Flacon für 1 Thlr.,

zu haben bei

### L. G. Homann

in Danzig.

**Rothen und weißen Kleesaamen,**  
**Thymothee, Schaffschwingel, Rhey-**  
**gras u. a. Samereien, sowie blaue u.**  
**gelbe Lupinen, Saat-Erbfen und ächtes**  
**franzöf. Gypsmehl** empfiehlt billigt

**W. Wirthschaft,**

Gr. Gerbergasse 6.

Der

### Neue Elbinger Anzeiger

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich  
dreimal und kostet vierteljährlich für Auswärtige  
15 Sgr.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden,  
nehmen alle Königl. Postanstalten an.

Inserate werden gegen 1 Sgr. die Korpus-  
Spaltenzeile aufgenommen.

Die Expedition des Neuen Elbinger Anzeigers.  
Elbing, Spieringstraße 13.

### Eine Ziegelei

nebst einem dazu gehö-  
rigen Kossäthenhof mit circa 42 m. M. Acker,  
Wiesen und Dorf, an einer Chaussee, 3/4 Meile  
von einer Kreisstadt, soll verkauft oder verpachtet  
werden. Die Ziegelei ist auf einen Betrieb von  
500,000 Mauersteinen eingerichtet. Zuverlässige jah-  
lungsfähige Ziegler oder sonstige Liebhaber mit  
einem Vermögen von 2000 bis 3000 Thlr. erfah-  
ren auf frankirte Anfragen Näheres bei Herrn  
G. R. Meyer jun. in Stolp oder bei Herrn  
C. Filbrandt in Stolp.

## 200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden 1. April stattfindenden General-Ziehung

### der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währung  
fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal  
fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000,  
370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt 120 fl.  
Wiener Währung oder 80 Thlr. Preuß. Cour.

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an  
dieselben ohne Abzug ausgezahlt worden.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum  
Berliner Tageskurs. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose  
direct vom unterzeichneten Bankhause bezogen, sofort baar übermittelt.

Verlosungspläne werden stets franco übersandt; ebenso Ziehungslisten franco gleich nach  
der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind da-  
her direct zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Post-  
vorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls  
von uns portofrei für den Empfänger geschieht.

**Stirn & Greim,**  
Bank- und Staats-Effekten-  
Geschäft  
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

~~~~~  
Diese Ziehung  
300 Gewinne mehr  
als bei voriger.  
~~~~~

200,000 Gulden,  
Hauptgewinn der Ziehung  
am 1. April.

~~~~~  
2100 Loose  
erhalten  
2100 Gewinne  
~~~~~

## Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000,  
20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste  
ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird  
franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich baldigst  
direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von  
**Anton Horix** in Frankfurt am Main.



Ich bin Willens, mein in der Stadt  
**Bürom** gelegenes Grundstück, bestehend  
aus einem massiven Wohnhause, worin  
zwölf Zimmer und ein Saal, ferner aus dem Hof-  
raume nebst Stallungen neu von Fachwerk, inclusive  
Stallraum zu 20 Pferden, und aus einer Wiese,  
aus freier Hand zu verkaufen. In dem Grund-  
stücke wird unter der Firma — Deutsches Haus  
— ein blühendes Gasthofsgeschäft betrieben. Kauf-  
lustige mögen sich unmittelbar an mich wenden und  
können die möglichst billigen Bedingungen er-  
warten.

Conitz, den 25. März 1859.

**Anna von Klinska.**

### Beitrag zur Kenntniß der heilkräftigen Wirkung des unverfälschten Apfelweins.

Im Dezember v. J. wurde ich bedenklich krank.  
Es entwickelte sich bei mir die Wassersucht in einer  
so lebensgefährlichen Weise, daß mehrere Aerzte  
mir alle Hoffnung zur Besserung abschnitten; ein  
gleiches that das Krankenhaus, wohin ich meine  
letzte Zuflucht nahm. Als inkurabel entlassen, wandte  
ich mich an H. W. Petzsch, Krausenstr. No. 40.  
Seinen menschenfreundlichen Rathschlägen und seiner  
Apfelweinkur verdanke ich nächst Gott Leben und  
Gesundheit. **Pöschmann, Schuhmacher-Mstr.,**  
Brunnenstr. No. 6.

Frisch gebrannter **Kalk** ist stets zu haben hier  
und in der Kalkbrennerei zu **Neufahrwasser.**  
**W. Wirthschaft,**  
Gr. Gerbergasse 6.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals  
erlaubt sich die unterzeichnete Expedition zum  
Abonnement auf das

### Bromberger Wochenblatt (Fünfzehnter Jahrgang)

ergebenst aufzufordern. Dasselbe erscheint drei Mal  
wöchentlich in vier großen Folio-Bogen (Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend), bringt die politischen  
Nachrichten und Landtags-Verhandlungen möglichst  
vollständig und widmet sich besonders den localen  
und provinziellen Interessen der diesseitigen und  
angrenzenden Provinzen.

Das Bromberger Wochenblatt ist das einzige  
**kautionsfähige Blatt** im Regierungsbezirk  
Bromberg, hat sowohl in der Provinz Posen, wie  
in Westpreußen und darüber, einen ausgebreiteten  
Leserkreis, und ist zur Verbreitung von Anzeigen  
aller Art besonders geeignet.

Man abonniert bei allen Königl. Postan-  
stalten. Preis vierteljährlich 27 Sgr. 6 Pf.

Die Expedition des Bromberger Wochenblatts,  
**F. Fischer'sche Buchhandlung,**  
Markt No. 119.

Ein junger gebildeter militärfreier **Defonom,**  
welcher seit über 4 Jahren in der Land-  
wirtschaft beschäftigt ist, wünscht zum 1. März  
ein anderweites Engagement, entweder auf einem  
größern Gute als zweiter oder in einer weniger  
großen Besorgung als alleiniger Inspector. Indem  
noch bemerkt wird, daß derselbe weniger auf hohen  
Gehalt als auf humane Behandlung sieht, werden  
gef. Offerten sub **L. 100.** in der Expedition  
dieses Blattes erbeten.

Berliner Börse vom 26. März 1859.

Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	100	99 1/2	Preussische Rentenbriefe	3 1/2	86 1/2	86 1/2	92 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	100	99 1/2	do. neue do.	4	87 1/2	87 1/2	136 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100	99 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	81 1/2	81 1/2	137 1/2
do. v. 1853	4	94 1/2	94 1/2	do. do.	4	89 1/2	89 1/2	9 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83 1/2	83 1/2	Danziger Privatbank	4	82 1/2	82 1/2	70 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	115 1/2	114 1/2	Königsberger do.	4	81 1/2	81 1/2	73 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Magdeburger do.	4	79 1/2	79 1/2	103 1/2
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	85 1/2	Posener do.	4	78 1/2	78 1/2	85 1/2
do. do.	4	93 1/2	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	92 1/2	92 1/2	92 1/2
Posensche do.	4	99	99	Posensche do.	4	90 1/2	90 1/2	88 1/2